

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1766

Vom Gellen oder Sausen der Ohren.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9035

Grunde hat, welche von übermäßiger Feuchtheit derselben herrührt, und durch Verwahrlosung eine beständige und unheilbare Taubheit nach sich ziehen kann; durch cephalische und Schweißmittel zur rechten Zeit gebraucht aber, leicht curirt werden kann. Von einigen wird hierwieder eine Vermischung von Lavendelsspiritus und ungarischen Waßer, warm in die Ohren zu tröpfeln verordnet. **Lindanus** rühmt die Galle vom Aal, mit Weingeist vermischt, an; andre rathen das Ohr, vermittelst eines Trichters, mit angebrannten Schwefel zu räuchern. In allen Fällen aber muß man die eigentliche Ursache der Taubheit zu entdecken, und derselben hauptsächlich zu begegnen suchen.

Heister berichtet, daß der reichliche Gebrauch mineralischer Wäßer im Sommer, das allerbeste Mittel zum verhüten und genesen der Ohrenkrankheiten sey, und oft alle andere Mittel übertrefte; wie er an sich selbst erfahren zu haben versichert, da er über zwanzig Jahr lang mit Ohrbeschwerden geplagt gewesen.

Vom Gellen oder Sausen der Ohren.

Hoffmann hält gewisse Spasmos derer die inneren Ohrenhöhlen, z. E. den Labyrinth, die Trommel und den Gehörgang überziehenden Membranen, vor die Ursach dieses Zufalls, welcher oft mit unbeschreiblicher Aengstlichkeit vergesellschaftet ist.

A a 4

Die

Die Cur, sagt Heister, muß bewirckt werden durch temperirende und diaphoretische Pulver und resolvirende, sogenannte anticatarthalia Essenzen, z. E. der Essenz von Bernstein, von Rosmarin, lignorum, mit diaphoretischen und warmen Mitteln versehen, und offte des Tages, mit Thee von Betonien, Rosmarinblumen, Salven, Lavendel und Sassafras gebraucht; Morgens und zu Mittag kann man die Essenzen und Abends die Pulver geben.

Außerlich kann man die Bernsteinessenz, entweder allein, oder mit etwas Bernsteinöhl vermischt, oder auch einige Tropfen Camillenöhl, Morgens und Abends, auf Baumwolle in die Ohren thun lassen; Ein paar Gran Moschus oder Bibergeil in Baumwolle gehüllt, allein, oder mit etwas Perubalsam, ingleichen aromatische Dehle können hierzu ebenfalls dienen. Nächstdem muß man fleißig Fußbäder gebrauchen und das Haupt, wie auch die Füße mit Tüchern reiben lassen. Ich habe bey verschiedenen Leuten den Dampf eines Decocts von Lavendelblumen oder Rosmarin in Wein, den man vermittelst eines Trichters ins Ohr gehen lassen, heilsam befunden. Wenn die Krankheit hartnäckig und von langer Dauer ist, so muß man am Fuße zur Ader lassen, schröpfen und Purgieren lassen, um eine Revulsion zu machen.

Rettmüller schreibt, daß diese Unpäßlichkeit, wenn sie nach hitzigen Krankheiten übrig bleibt,

bleibt, von selbst wieder vergehe; hat sie aber chronische Krankheiten zum Grunde, so sey sie schwer zu vertreiben. Gleichwohl rath er es mit räuchern, wozu er Bermuth, Origanum, Augentrost, Melissen u. s. w. ingleichen Bernstein, Gummi Ammoniac nehmen läßt, zu versuchen, und Pfirsichkernöhl, und Urinsalz mit Baumwolle ins Ohr zu thun. Folgende Arzney wird sehr gepriesen:

i. R. Helleb. alb. Castor. an. ʒij. Castor. veri ʒiſſ. Rut. ʒj. Euphorb. ʒſſ. Amygdal. dulc. ʒiiſſ. Coq. in Ol. Rutae, quod tepide instilletur.

Shaw rath äußerlich eine Vermischung von einer halben Unze bitterm Mandelöhl, und zwey Drachmen Bibergeilöhl, an.

Von den Fehlern des Geruchs.

Der Geruch kann vermindert seyn oder gänzlich fehlen theils wegen vorhandener Mängel der schwammigten Knochen der Nasenhöhle, oder der innersten, im Stirnbein, dem Oberkinnbacken und dem sphenoidischen Bein enthaltenen Höhlungen; theils wegen Trockenheit, überflüssiger Feuchtigkeit, Entzündungen, oder Verschwärungen der Nasenhaut; theils endlich wegen eines wiedernatürlichen Drucks auf den Geruchsnerven, durch Geschwülste, Crostosen oder Polypen in diesen Gegenden, oder wegen